

Weinheimer Krimiautorin Ingrid Reidel Morden mit Herz und Gefühl

(cs). Das letzte Mal, dass Ingrid Reidel jemanden umbringen wollte, war der Abend der Preisverleihung zum Deutschen Kurzkrimipreis. Betroffen hätte es Volker Nau, Interviewer und Lebensgefährte. „Das war die Aufregung. Er interviewte mich per Video und es gab keinen Rückzug. Sonst wäre ich ja einfach gegangen.“ Sie blieb sitzen, er lebt. Und sitzt zusammen mit Ingrid Reidel an diesem Nachmittag putzmunter im gemeinsamen Wohnzimmer des Hauses in der Weinheimer Nordstadt.

Der Raum mit seinem alten Ofen und dem geschwungenen Sofa aus Omas Zeiten strahlt Gemütlichkeit aus. Auf dem Tisch vor dem Sofa steht der ausladende Korblesensessel, direkt davor große Computerbildschirm, daneben der Laptop zum „mal mit rausnehmen im Sommer“. Wenn Ingrid Reidel hier sitzt, versinkt sie in ihrer Krimiwelt. „Ich bin dann auch die Person selbst“, sagt Reidel zu der Rolle ihrer Protagonistin im aktuellen entstehenden Buch. Dabei hat sie das Bild der Kommissarin nicht nur im Kopf: „Ich brauche eine wirkliche Skizze. Die male ich mir auf.“ Ähnlichkeiten mit lebenden Personen außen wie

innen? „Das würde ich so gerne mal machen.“ Ihre Augen blitzen bei diesem Gedanken. Aber es bleibt beim Gedanken, denn „ich hätte Angst, dass der entsprechende Mensch das merkt.“ Und verpellen möchte sie niemanden ihrer Freunde und Bekannten. „Schreiben macht eh einsam, weil man vor dem PC sitzt und sich nicht bewegt“, lacht sie. Der Ausgleich ist ihr Teilzeitjob als Erzieherin. „Sonst würde ich die Zeit auch noch mit Schreiben verbringen.“

Das Spiel mit Gefühlen

Ihr Talent für Geschichten schreibt sie ihrem Vater zu: „Er hat den Kindern im Dorf früher Geschichten erzählt und alle hingen an seinen Lippen. Ich denke, diese Gabe hat er an mich weitergegeben.“ Dass es beim Schreiben schließlich das Krimi-Genre wird, ist für die Autorin schnell klar: „Ich finde, das ist das Einfachste.“ Weil man sich in die tiefe Emotion der Wut einfinden kann. Das tut sie, wenn sie schreibt. „Ich glaube, diese Wut hat man auch in der Geschichte zum Krimikurzpreis gespürt.“ In ihren Werken spielt sie überhaupt gerne mit Gefühlen, sagt, daraus entstünden die besten Geschichten. Und wenn man in Ingrid



Ingrid Reidel, Weinheimer Autorin, wurde jüngst mit dem Deutschen Kurzkrimipreis ausgezeichnet. Die 47-Jährige lebt und schreibt in der Nordstadt.

Reidels Augen schaut, das Funkeln sieht und gleichzeitig ihr aus dem Herzen kommendes Lachen hört, dann ist spürbar, dass sie die gesamte Gefühlslast aus dem eigenen Wesen heraus bedient. Die Flaschen des guten Rotweins im heimischen Keller zerstören? „Wenn das jemand macht, dann hätte ich ganz große Mordgelüste.“ Und dann folgt wieder das herzliche Lachen. Etwas, das sie auch gerne mit gewisser Skurrilität in ihre Geschichten einbaut. „Bei uns Autorinnen geht es mehr um Psychologie und um das Zwischenmenschliche, während Männer – etwa ein Simon Beckett – öfter mit grausameren Details arbeiten“, vergleicht sie die Geschlechter ihres Genres. Und: Frauen morden „sauber“. „Ich würde vielleicht mal zum Strom greifen. Da macht man sich die Hände nicht so schmutzig und kann ganz viele Ideen entwickeln, um es zu ermöglichen“, lässt die 47-Jährige ihre Gedanken schweifen.

Scheitern als Ansporn

Ihre Ideen kommen Ingrid Reidel oft in der Nacht. Dann, wenn alles ruhig ist und der Alltag schweigt. Oder auch mal mitten im Gespräch. „Deswegen ist auch das Handy immer griffbereit“, lächelt Reidel, die „Siri“,

Apples Sprachassistentin, längst zu ihrer Sekretärin machte. Die liefert auch die Notizen für den entstehenden Roman, aus dem geht es nach der Autorin – eine Reihe werden soll. „Aber der sollte nun mal fertig werden“, stichelte sie gegen sich selbst mit Blick darauf, dass es ihr derzeit die Kurzgeschichten angetan haben. Vor allem die, die sie für Wettbewerbe einreicht. Seit 2012 ist sie als Autorin unterwegs, hat schon zahlreiche Nominierungen eingeheimst. Der jetzt gewonnenen Kurzkrimipreis ist für sie Ansporn, denn „es gibt ja noch größere Preise“. Ist sie auch schon mal gescheitert an einer Geschichte? „Ja, das gab es. Aber auch das spornt mich an.“ Das passt letztlich auch zu einem von Ingrid Reidels Grundsätzen: „Man braucht Humor. Und sollte auch manchmal über sich selber lachen.“

Wer Ingrid Reidel erleben möchte: Die Autorin liest am 8. November, 19 Uhr, im „Kosmetikinstitut Gisela Haker“, nur mit Anmeldung unter Tel. 870919. Am 9. Dezember, 19 Uhr, kommt sie mit den Krimigräzinen in das Café „Zum Rosengarten“.



Mit ihren Kurzgeschichten ist die Autorin auch immer wieder auf Lesungen zu hören. Demnächst auch in Weinheim. Fotos: cs

Filmfestival mit Flüchtlingsthematik Hoffen und Scheitern im Neuland

(cs). Im Rahmen des 8. Europäischen Filmfestivals der Generationen nahm Weinheim mit dem im „Modernen Theater“ gezeigten Film „Neuland“ das Thema Flüchtlinge auf. Der Film gab einen außergewöhn-

lichen Einblick in das Leben junger Geflüchteter, der durch die im Anschluss folgenden Geschichten von Neu-Weinheimern der VABO-Klassen an den Berufsbildenden Schulen noch intensiver wurde.

„In dieser Unsicherheit zu leben ist schlimm und es erschwert die Integration“, sagt Ayham. Der junge Syrer, der mittlerweile die 9. Klasse der Friedrich-Realsschule besucht, hat subsidiären Schutz erhalten – aber kein endgültiges Bleiberecht. Über seinen Einspruch wurde noch nicht entschieden. Ayham ist einer

von vier jungen Menschen, die in Weinheim eine neue Heimat fanden. Ihre Geschichten ähneln sich: Sie kamen in ein fremdes Land, mussten die Sprache lernen und stehen nun vor der Aufgabe einen Schulabschluss zu schaffen, um sich in das Berufsleben einzufinden. Das haben sie gemeinsam mit den Protagonisten